

# Hotelindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **3 (1894)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-522846>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement: Schweiz: Fr. 4.— jährlich. Fr. 2.— halbjährlich. Ausland: Unter Kreuzband Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich. Deutschland, Österreich und Italien: Bei der Post abbestellt: Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich. Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Abonnements: Pour la Suisse: Fr. 4.— par an. Fr. 2.— pour 6 mois. Pour l'étranger: Envol sous bande: Fr. 7.50 par an. Pour l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie. Abonnement postal: Fr. 6.— par an. Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

# Hôtel-Revue

3. Jahrgang 3<sup>me</sup> ANNEE

Organ und Eigentum des

Organe et Propriété de la

## Schweizer Hotelier-Vereins.

## Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel. Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expedition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle. Adresse telegaphique: „Hôtelrevue Bâle.“

### Offizielle Nachrichten.

#### Avis an die Mitglieder!

Im Laufe des Monats Oktober wird die diesjährige ordentliche Generalversammlung stattfinden.

Da die zu behandelnden Traktanden statutarisch den Mitgliedern 14 Tage vor der Versammlung bekannt gegeben sein müssen, ersuchen wir diejenigen, welche einen besonderen Gegenstand behandelt zu sehen wünschen, uns hievon bis Ende dieses Monats Kenntnis zu geben.

Luzern, den 19. September 1894.

Schweizer Hotelier-Verein:  
Der Präsident:  
J. Döpfner.

#### Beatenberg.

Zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten im Hotel Victoria erhielten wir von den Herren Gebrüder Hauser, Hotel Schweizerhof in Luzern nachträglich noch 50 Fr. mit dem Vermerk, dass Abwesenheit im Militärdienst diese Angelegenheit verzögert habe. Wir verdanken diese Gabe ebenfalls bestens. Die Gesamtsumme der Sammlung beläuft sich nun auf 570 Fr., worüber nachstehend Quittung.

Die Redaktion.

#### Empfangsbescheinigung.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit per Postmandat von Herrn Redaktor Amsler in Basel die Summe von Franken Fünfhundertseibzig (Fr. 570) zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten des Hotels Victoria dahier mit herzlichem Dank empfangen zu haben.

Goth. v. Ritte, Pfarrer.

### Die Gruppe XVIII. an der Kantonalen Gewerbe-Ausstellung Zürich.

(Korresp.)

Wenn man in der Züricher kantonalen Gewerbeausstellung schliesslich bis in die grosse Endungshalle B. gelangt ist, entdeckt man rechts unter der Gallerie der Degustationshalle die Aufschrift: „Verein der Wirte des Kantons Zürich, Gruppe 18.“ Die Räumlichkeiten, die der Spezialausstellung der kantonalen Wirtvereine hier zur Verfügung gestellt wurden, befinden sich abseits von den Hauptpfaden der grossen Halle und liegen zum Teil auch ganz versteckt hinter einem Bierschank, sowie hinter einer grossen Freitreppe. Winkelwerk musste hier so hergerichtet und benutzt werden, dass die recht vielseitig gestaltete Anlage auch in dem engebegrenzten Umfange zur Geltung gelangen und neben den Scenerien des vorliegenden weiten und hohen Hallenraumes überhaupt noch Anziehungskraft ausüben konnte. Die hierbei erwachsene Aufgabe ist in geradezu glänzender Weise gelöst worden. Die durch Lage und ursprüngliche Beschaffenheit sonst nicht besonders begünstigte Lokalität wurde in elegant ausgestattete und eigenartig anheimelnde Räume umgewandelt, die man nur gar nicht anders wünschen möchte.

Das Diplom I. Klasse, welches bei der Preisverteilung am 20. August dieses Jahres dem „Wirtverein des Kantons Zürich“ hier erteilt wurde, war wohlverdient.

Geradezu wohlthuend berührt es — und dies kann in heutiger Zeit nicht genug hervorgehoben werden! — dass hier jeder Knalleffekt, jedes Haschen nach blendenden Eindrücken, sowie jede Vorführung von zwecklosen Prunk, streng vermieden wurde. Und ebenso muss gleich hier erwähnt werden, dass man glücklich jener kalten Eleganz auswich, die der englische Humorist Boz Dickens recht bezeichnend „Eleganz der Rasirstuben“ nannte. Letztere Art zeigt sich zuweilen noch recht drastisch in Bahnhofstraßen, in denen freilich schon im Vorhinein der Gelegenheitsaufenthalter der Aufzunehmenden den Behaglichkeitsanspruch altgewohnter Art nicht geradezu erfordert und zudem die Gäste mancherlei Nationalitäten und Volkstümern angehören, deren Lieblingsgewohnheiten arg differieren puncto Gasthauserichtung.

Beginnen wir nach dieser skizzenhaften Einleitung unsere Wanderung durch die Pachaustellung der Gastwirte des Kantons Zürich, so müssen wir mit dem Speisesaale anfangen, der rechts vom Haupteingange dieser Gruppe sich zeigt. Hier hat man auf jedes überflüssige Nebenwerk Verzicht geleistet. Es liegt eine ruhige Stimmung in der ganzen Dekoration dieses Raumes sowohl, als auch in der Anordnung der beweglichen Einrichtung. Blendende Farbeffekte hat man hier vermieden. Behaglichkeit, Zweckmässigkeit und Solidität, gilt da bei allem als erste Richtschnur des Ganzen.

Vor allen Dingen muss auf die braune Linocrusta-Tapete dieser Räumlichkeit hingewiesen werden, die in ihrer derben Eleganz auch bezüglich der Widerstandsfähigkeit gegen Nässe, Staub, Einfluss des Sonnenlichts etc. etc., die grössten Vorzüge gegenüber jedem anderen Wandbekleidungs-materiale aufweist und zudem mit jedem anderen Salonschmuck eine Anpassung ermöglicht. Die Haltbarkeit dieser Tapetenart, die gründlichste Reinigungsarbeiten gestattet, lässt dieselbe in erster Linie für alle Gemächer und Räume geeignet erscheinen, die elegant dekoriert erscheinen und doch starker, vielseitiger Benutzung dienen sollen. Hier im Speisesaale ist diese Linocrusta-Tapete mit ihrer Ornamentpressung jenen kostbaren alten Ledertapeten ausserordentlich ähnlich, welche in den Prunkräumen antientianischer Palläste und in den nicht minder interessanten Luxuswohnsitzen altniederländischer Handelsherren sich zeigen, und hell oder dunkel, bronzirt oder auch in anderer Metalltönung, den weitgehendsten Anforderungen entsprechen können bei freier Wahl der Färbung.

Drei gewölbte Fenster mässigen Umfanges erhehlen die „Speisesaal“ genannte Abteilung. In dem Mittelfenster zeigt sich Glasätzung, wogegen seitwärts in den Nebenfensern die lichtspendende breite Hauptfläche von eingesetzter bunter Umrandung in zarten Farbentönen eingefasst wird. Wenn nicht hohe oder besonders breite Lichtöffnungen mit geätztem oder bunten Scheibenwerk versehen werden und dennoch gute Beleuchtung spenden sollen, wird man in der Weise, wie es hier geschehen ist, vorgehen müssen, um den Hauptzweck der Fensteröffnungen nicht wesentlich zu vereiteln oder zu erschweren.

Sind die Wandungen dieses Saalraumes in sanften Farbentönen gehalten, die den Augen sehr wohlkommen, so ist dagegen der in zweifacher Wölbung geteilte Plafond hell mit weniger, leichter Rankenmalerei ein passendes Gegenstück dazu. Es mag eigentümlich berühren, dass hier auf Ausschmückung der Wände durch Statuen, Gemälde, Marktartbouquets, Prunkschüsseln etc. etc., gänzlich verzichtet wurde. Jeder Gegenstand der in diesem Raume sich befindet, steht im engsten Zusammenhang zu Hauptzwecke der Lokalität. Als einziger beweglicher Wandschmuck zeigt sich rechts an der Schmalwand ein Spiegel in dunklen Rahmen mit Vergoldung in reinem, symmetrisch verteilten Partien. Es zeigt sich da etwas Selbstbewusstes im Ganzen der Anordnung wie auch im Detail.

Ueber das Tafelarrangement in dieser Abteilung vernahmen wir von fremden Fachmännern und Kennern die anerkanntesten Urteile. „Die ganze Geschichte heimelt einem an“, „da zeigt sich wieder Routine bester Art“, „das soll denen einer nachmachen bei so sparsamer Raumbemessung“ solche und ähnliche Ausserungen, konnten wir mehrfach vernahmen von Gästen, deren Urteile von eingehender Sachkenntnis zeugten.

Wir könnten hier lang und breit ein Verzeichniss der einzelnen Gegenstände mit gleichzeitiger Anführung der Lieferanten beginnen, wie dies schon an anderer Stelle geschah, erachten es aber für weit zweckgemässer, in sachlicher Abrundung zu schildern und damit gerade zum Besuche dieser Pachaustellung anzuregen in passender Weise. Es ist ohnehin zu bedauern, dass mit Beendigung der Ausstellung diese Gruppe gleich den andern aufgelöst werden wird, und dann der einheitliche Eindruck, der sich hier jetzt bietet, verloren geht bei der Auflösung des Ganzen. Die Kunst, die man sonst Niemand zumutet, d. h. die Kunst, es Allen recht zu machen, wird Tag für Tag vom Hotelier wie auch vom einfachsten Gastwirte verlangt. Hier ist nun in dieser Beziehung das Möglichste versucht und geleistet worden mit sorgfältiger Ausscheidung von allem Nebensächlichen.

Das neben der gedeckten Tafel aufgestellte Billard mit seiner grünen Tuchfläche, hat unter dieser Bedeckung eine geschliffene Marmortafel, die aus einem Stücke besteht. Aufgelegt auf dem Billard findet man vollständiges Schachspiel und verwandte Brettspiele in ebenso eleganter als dauerhafter Beschaffenheit. Es wäre also hier die Abteilung: „Spisalon“ in bester Form markiert, durch diese gesellschaftlich bestens anerkannten Unterhaltungsmittel harmlosester Art.

Hat im Speisesaale Papa Michel vom Hotel National in Zürich als leitende Kraft gewirkt, so hat in der Abteilung: „Bureau“ Herr Angst vom Hotel Bahnhof in Zürich alles aufgeboten, was Einblicke in diese administrative Ver-zweigung gewähren und ebenso anregend als belehrend wirken kann.

Die Signaluhr welche Zugsabfahrten und ähnlich bemerkenswerte, zu bestimmter Zeit eintretende Reisebe-

förderung beliebig oder vielmehr nach Erforderniss fünf bis zehn Minuten vorher meldet, und dem Wirte wie auch seinen meistbeschäftigten Angestellten mancherlei Auskunftserteilung gerade in den kritischen Momenten erspart, erweckt hier viel Interesse und kann in der schlicht eleganten Ausstattung zudem als ein besserer und nützlicherer Wandschmuck gelten, als mancherlei Bilderwerk.

Ehe wir den Wirtsaal verlassen, wollen wir noch das Unterhaltungsmittel erwähnen, welches in demselben seitwärts in einer Ecke steht und patentirt ist. Es ist eine Salonkegelbahn welche in schlanker Billardform bei einer Länge von 2,60 Meter und einer Breite von sechs-zig Centimeter verhältnissmässig wenig Raum einnimmt und befestigte aber drehbar angebrachte Queues aufweist. Hier wird ein interessantes, keimen Lärm verursachendes Spiel im Salon ermöglicht für Jung und Alt, für Damen sowie auch für Herren. Für Hotels und Pensionen die ihren Gästen bei ungünstiger Witterung daheim im Salon ein Unterhaltungsmittel bester Art bieten wollen, dürfte diese Billard-Kegelbahn ebenso geeignet erscheinen, als für manches kleinstädtische oder ländliche Wirtshaus.

Verlassen wir die Saalkalität die in den genannten verschiedenen Abteilungen demonstriert: „wie man im Allgemeinen die zur Aufnahme der Gäste bestimmten Lokalitäten am zweckgemässen ausstattet!“ so begeben wir uns in jene „inneren“ Abteilungen, die gerade am meisten von öffentlichen Vorschriften und behördlichen Verordnungen betroffen werden. Der Anrichterraum und Gardemanger mit Eisschränken etc. etc., die Küche mit lebens-gross ausgestopfter Chef-Figur am Maschinenherde, der Keller, der Vorkeller und das Zimmer mit den verschiedenen Pressionen, erregen hier viel fachmännisches Interesse.

Fürser in tadelloser Ausführung und aus bestem Materiale, zeigen da seit Wochen Plakate, auf denen die Meldung: „Verkauft!“ prangt.

Wasserdruck- und Kohlensäureapparate in mancherlei Formen, Ausstattung und Ausführung, erfordern hier zeit-gemässe und vor allen Dingen auch durch praktische Erfahrung gefestigte Kenntnisse für richtige Beurteilung.

Sich selbsttätig regulierende Wasserdruckapparate für Bier-Ausschank „ohne Kessel mit Luftreinigung und Kühl-lung durch das Abwasser des Apparates“, aus Verbundener Kohlensäure und Luftdruckapparat lautet eine andere Bezeichnung. Die hydraulischen Bierdruckapparate anderer Firmen, hydraulischen Apparate für Wasserleitungen, patentirten Flaschensphüpparate etc. etc., erregen nicht minderes Interesse der Fachmänner. Und nun erst die Messerputzmaschinen und ähnlichen Hilfsapparate, Bonchir-maschinen, Eisbereiungsgesässe, Fassbahnen in allerlei Arten — so zum Beispiel der mit konischem Zinnreiber und Lederersatz versehene Patentbahn neben allerlei Flaschen- und Abtropfgestellen. Wir begegnen da allerlei Utensilien, die in der „Unterwelt“ des Hotel- und Wirt-schaftsbetriebes mancherlei massgebende Bedeutung besitzen.

Zwischen den verschiedenen Abteilungen eines grossen Etablissements vermittelt gewöhnlich häusliche Telegraphie-oder Telephon-einrichtung den Nachrichtendienst. Es ist daher eine komplette Hoteltelegraphen-Einrichtung nebst Telephonapparaten ausgestellt.

Die inneren, wir möchten geradezu sagen: die technischen Anforderungen, steigern sich im Wirtschaftsbe-triebe von Jahr zu Jahr. Einrichtungsgegenstände und Hilfs-apparate die man vor wenigen Jahrzehnten noch gar nicht kannte, erweisen sich jetzt als unentbehrlich. Manches überlebt sich sehr schnell oder wird vom Besseren und Zweckmässigeren schnell übertroffen in bedeutender Weise. Da heisst's von Zeit zu Zeit Musterung halten in diesem Bereiche. Hier bietet sich dazu beste Gelegenheit. Die „Beschaulichkeit“ dieser Abteilung wird wesentlich dadurch erhöht, dass alles hübsch abgeschlossen von anderen Aus-stellungsabteilungen sich zeigt und somit die sachliche Betrachtung im Gesamten wie im Einzelnen keine störende Beeinflussung findet.

Carl Sticher.

### Hotelindustrie.

Der soeben vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Verein veröffentlichte Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1893 enthält nachstehenden, vom Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins erstatteten Bericht über die Hotelindustrie in der Schweiz.

Die Mitglieder des Hotelier-Vereins erhalten diesen Bericht zwar als Broschüre zugesandt, derselbe enthält jedoch so viel Wissenswertes und ist von so hohem Interesse, dass wir ihn den übrigen Lesern unseres Blattes nicht vorenthalten können und deshalb denselben hier folgen lassen.

Einleitung. Die rapide Entwicklung des gesamten modernen Verkehrslebens und die stete Vermehrung und Verbesserung aller Verkehrsmittel seit mehr als fünfzig Jahren mussten naturgemäss für das einstige Herbergs-wesen eine gänzliche Umgestaltung in allen seinen Ver-hältnissen zur Folge haben. An der Stelle des früheren

einfachen Gasthauses steht nun vielerorts ein grosser, weitläufiger Palast, die niedere Gaststube ist dem Speisesaal, dem Rauch- oder Billardzimmer etc. gewichen, und die bescheidenere Möblirung früherer Gastzimmer hat der oft nur zu luxuriösen Ausstattung der gegenwärtigen Platz gemacht. Mit diesen Änderungen Schritt haltend, ist auch die Art der Bewirtung eine andere geworden, indem je nach der Grösse des Geschäfts eine verhältnissmässig grössere Anzahl von Angestellten zur Befriedigung der ebenfalls vermehrten Bedürfnisse der Gäste in Bereitschaft steht, und indem z. B. heute jede Mittagstafel Gerichte und Getränke bietet, die früher nur mit besonderem Aufwand bei festlichen Anlässen herbeigeschafft werden konnten. In dem Bestreben, einer möglichst grossen Zahl von Gästen eine sorgfältige Verpflegung mit allen häuslichen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten zu bieten, liegt das Ziel des modernen Hotelbetriebes. Wenn nun diese Art der Beherbergung ihrer grossen Ausdehnung und der kaufmännischen Art des Betriebes wegen als „Hotelindustrie“ bezeichnet wird, so erscheint diese Bezeichnung vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus wohl gerechtfertigt. Immerhin unterscheidet sich diese Industrie von der eigentlichen Industrie sehr wesentlich dadurch, dass die Produkte ihrer Thätigkeit nicht wie bei dieser letzteren als Fabrikate auf den Markt gebracht werden, sondern an Ort und Stelle zur Befriedigung häuslicher Lebensbedürfnisse ihre Verwertung und ihren Preis zu suchen haben. In dieser Eigenart ihres Marktes liegt aber die Schwierigkeit, über die Wert-, Betriebs- und Rentabilitätsverhältnisse der Hotelindustrie so genaue Zahlen zu gewinnen, wie dies infolge des Markt- und Zollverkehrs bei den andern Industriezweigen möglich ist. Anhaltspunkte hierfür müssen deshalb bei den Interessenten selber erhoben werden. Freilich ist das Verständnis für die Berechtigung derartiger Fragen leider nicht überall so weit, zum Durchbruch gelangt, dass auf Grund der eingeleiteten Antworten ein allseitig erschöpfender Bericht möglich wäre; immerhin darf aber die Ueberzeugung ausgesprochen werden, dass die nachfolgenden Zahlenangaben der Wirklichkeit sehr nahe kommen.

**Statistische Erhebungen.** Erstmals offizielle Erhebungen von Bedeutung über die dem Fremdenverkehr dienende schweizerische Hotelindustrie wurden im Jahre 1882 von dem damals neu gegründeten „Verein schweizerischer Gastwirte“ für die Landesausstellung in Zürich gemacht. Dann wurde im Jahre 1891 von dem gleichen Verein — der inzwischen seinen Namen in „Schweizer Hotelier-Verein“ umgeändert hatte — auf Grund amtlich erhobener Mitteilungen über die in der Schweiz bestehenden Hotels, Pensionen, Kuranstalten und Gastwirtschaften ein Adressbuch verfasst und herausgegeben, in welches alle Geschäfte aufgenommen wurden, die in irgend einer Beziehung zum schweizerischen Fremdenverkehr standen. Die Angaben dieses Buches konnten indessen nicht ohne weiteres als Grundlage für die Berechnungen des gegenwärtigen Berichtes dienen, indem hier ausschliesslich Fremdenverkehrsgeschäfte und darauf bezügliche Verhältnisse besprochen werden sollen. Deshalb wurden die Zahlenangaben des genannten Adressbuchs einer genauen Prüfung unterzogen und diejenigen Geschäfte ausgeschieden, welche nicht als eigentliche Fremdenverkehrsgeschäfte bezeichnet werden können; dabei wurden aber auch diejenigen Ergänzungen vorgenommen, welche inzwischen bekannt geworden sind.

Die Vermehrung der Gastbetten in den Kantonen Glarus, Schaffhausen, Gubien, Waadt und Genf betrug in den Jahren 1850—1860: 1250 Betten = 78,7% oder 7,87% im Durchschnitt per Jahr; 1860—1870: 4450 Betten = 155,7% oder 15,57% im Durchschnitt per Jahr; 1870—1880: 6743 Betten = 92,2% oder 9,22% im Durchschnitt per Jahr; 1880—1894: 7458 Betten = 40,6% oder 3,12% im Durchschnitt per Jahr;

Die für die ganze Schweiz und für die Jahre 1880 bis 1893 konstatierte Vermehrung beträgt 21,128 Betten = 36,9% oder 2,79% im Durchschnitt per Jahr; sie ist also im Vergleich zu den oben angegebenen prozentualen Verhältnissen einer ungewöhnlichen Entwicklungsperiode eine mässige, was umso mehr zu begrüssen ist, als nur dann gesunde Betriebsverhältnisse erzielt werden können, wenn die Grundbedingungen dafür vorhanden sind, wenn also die Gastbetten nur auf Grund des berechneten Bedarfs und nicht auf Spekulation vermehrt werden können. Immerhin bleibt die durchschnittliche jährliche Bettvermehrung von 2,79% noch um 0,10% über der vermehrten Personenfrequenz der schweizerischen Eisenbahnen während dieses Zeitraums, obgleich zu dieser Vermehrung nicht bloss der Fremdenverkehr, sondern weit mehr noch der Lokalverkehr beiträgt. Es wurden nämlich befördert im Jahre 1880: 21,608,581 Reisende im ganzen, 8,421 per Bahnkilometer; im Jahre 1892: 37,294,040 Reisende im ganzen, 11,143 per Bahnkilometer; Die Vermehrung beträgt also (in 12 Jahren) im ganzen 15,685,459 Reisende = 72,9% oder per Bahnkilometer 2722 = 32,3%; per Jahr 1,307,122 Reisende = 6,2% oder per Bahnkilometer 209 = 2,9%.

Wenn sich nun auch immer die Einsicht Bahn bricht, dass die Hotelgeschäfte, welche durch ihre glänzende Aussenseite bestechend wirken, in Wahrheit nicht die Fundgruben grosser Reichtümer sind, für die man sie früher hielt, so fliesst ihnen doch immer noch mehr Kapital zu als nötig wäre, und man kann sagen, dass die bisherige Vermehrung der Gastbetten den Bedarf übersteigt.

**Kapitalwerte.** Was nun die Werte anbelangt, welche in dem dem Fremdenverkehr dienenden Hotelgeschäften — 79,265 Gastbetten — angelegt sind, so haben die im Winter 1893/94 bei den Mitgliedern des Schweizer Hotelier-Vereins angestellten Erhebungen zu folgenden Ergebnissen geführt: Werte Anfang 1894

	Totalwert	per Bett
der Immobilien . . . . .	Fr. 372,374,300.—	Fr. 4698.—
„ Mobilien (Inventar) . . . . .	„ 112,695,700.—	„ 1422.—
zusammen . . . . .	485,070,000.—	6120.—

Rechnet man hiezu nach früher erhobenen Ansätzen für Vorräte (Betriebskapital) . . . . . 9,283,000.— 117.— so ergibt sich ein Totalwert von . . . . . 494,353,000.— 6237.— gegenüber einem solchen im Jahre 1880 von . . . . . 319,500,000.— 5496.— Die Vermehrung beträgt also:

in 13 Jahren . . . . .	174,853,000.—	741.—
in Prozenten . . . . .	54,23	13,48
in einem Jahre . . . . .	13,450,000.—	57.—
in Prozenten . . . . .	4,21	1,04

Bei diesen sehr bedeutenden Summen könnte es den Anschein haben, als sei die Bewertung zu hoch angesetzt; die gleichzeitig mit den Wertangaben festgestellten Assessorien der Gebäude und der Mobilien geben indessen weitere Anhaltspunkte zur Beurteilung. Sie betragen nämlich Anfang 1894:

	Totalwert	per Bett
für Gebäude . . . . .	282,765,090.—	3567.—
„ Mobilien . . . . .	110,357,900.—	1392.—
im ganzen . . . . .	393,123,100.—	4959.—

Es bleibt also gegenüber obiger Schätzung von . . . . . 485,070,000.— 6120.— ein unversicherter Wert von . . . . . 91,946,900.— 1161.—

welcher in dem überbauten Boden, in Gärten, Parkanlagen, Wegen etc. aber auch in höheren Verkehrswerten der Geschäfte zu suchen ist.

Was die grosse Vermehrung der im Hotelwesen angelegten Kapitalien seit 1880 betrifft, so ist zu berücksichtigen, dass die Anforderungen der Zeit zahlreiche Verbesserungen in den baulichen Einrichtungen (Lüfts, elektrische Beleuchtung, Telefon etc.) und in der Ausstattung der Hotels veranlasst haben, welche deren Wert, auf das Bett berechnet, nicht unbedeutlich vermehren mussten.

**Frequenz.** Von den 79,265 Gastbetten befinden sich 52,315 Gastbetten oder ca. 2/3 in Geschäften mit Jahresbetrieb, 26,950 Gastbetten oder ca. 1/3 in Geschäften mit Saisonbetrieb.

Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, dass die Bettenzahl der Hotel mit Jahresbetrieb auf den Verkehr in der Saison berechnet ist, und dass in diesen Hotels während der übrigen Jahreszeit der Betrieb reduziert wird.

Was die Benutzung dieser Betten im Jahre 1893 betrifft, so ergaben die gemachten Erhebungen im ganzen 7,779,325 Logiertage oder per Bett 98 Logiertage, mit andern Worten: die Betten aller Jahres- und Saison-Geschäfte zusammen genommen waren während des Jahres im Durchschnitt nur 98 Tagen benutzt und an 267 Tagen unbenutzt.

Da nach denselben Erhebungen die Frequenz jedes Fremdenbettes per Betriebstag 0,38 betrug, so waren, wenn man sich den blossen Saisonbetrieb als Jahresbetrieb denkt, die sämtlichen Betten an 175 Tagen besetzt, an 190 Tagen unbesetzt, d. h. die schweizerische Hotelindustrie arbeitet voll in der einen Hälfte des Jahres und gar nicht in der andern Hälfte. (Schluss folgt.)

## Le comble de l'impudence.

La déclaration suivante formulée par la „Wochenschrift“ montre combien nous avions raison de mettre en doute les prétendues relations existant, au dire de l'agent G. Neumann à Aix-la-Chapelle, entre son entreprise de publicité collective et l'Association internationale des propriétaires d'hôtels.

„Nous n'eussions plus fait mention, dans nos colonnes, de l'entreprise de M. Neumann, si ce dernier ne basait expressément toute son argumentation sur de prétendues relations entre son agence et l'Association internationale des propriétaires d'hôtels.“

Si M. Neumann veut vouer son activité et son entreprise à quelqu'un, c'est son affaire, mais il fera bien d'attendre que cet „hommage“ ait été agréé.

Sa lettre toutefois, dans laquelle il parle de l'appui bienveillant du Conseil de surveillance ainsi que de l'Union internationale et place en quelque sorte son entreprise sous le patronage de celle-ci, nous oblige à opposer à ces réacontars un démenti catégorique et à déclarer sur la foi des documents qui nous ont été soumis, que la circulaire, soit l'invitation à participer à l'entreprise de réclame de M. Neumann, envoyée aux membres de l'Union, n'a pas rencontré auprès de ces derniers l'accueil dépeint par cet agent de publicité.

L'approbation dont il est question dans ladite circulaire, concerne exclusivement le système collectif en général, mais point du tout l'„International Central Agency“ dont l'existence ne remonte qu'au mois de mars de cette année, et sur l'activité et les succès de laquelle un jugement ne peut être et n'a pas été porté. Il en résulte que les réflexions de l'„Hotel-Revue“ sur une apparente contradiction entre les résolutions de l'Assemblée générale du 11 juin dernier et l'attitude prise par les cercles dirigeants de l'Union, tombent d'elles-mêmes.

Ce qui tombe de soi-même aussi, c'est une seconde missive du sieur Neumann, dans laquelle il enfourche son dada avec une ardeur toujours croissante. Pour nous, l'affaire est également liquidée et nos lecteurs peuvent se faire une idée de M. Neumann et de son entreprise. Avant de terminer, nous devons déclarer que nous n'avons jamais songé un instant qu'il pût exister une contradiction entre l'attitude des cercles dirigeants de l'Union internationale et les résolutions de l'Assemblée générale de Cologne; nous n'avons jamais ajouté foi au dire de M. Neumann quant à ses relations avec l'Union; nous avons seulement donné à entendre que nos lecteurs étaient autorisés à voir dans la reproduction de notre critique par la „Wochenschrift“ un démenti à l'adresse de M. Neumann.

## Rundschau.

**Die Geschwindigkeit der Ozeandampfer** hat noch immer nicht ihren Höhepunkt erreicht. Der am 15. in Queenstown von New-York eingetroffene Cunard-Dampfer „Lucania“ hat die Reise über das Weltmeer in 5 Tagen 8 Stunden 38 Minuten zurückgelegt.

**Weltpostverkehr.** Seit dem 1. August dürfen gewöhnliche Postkarten nicht mehr, wie bisher, unter Aufklebung einer zweiten 5 Cts.-Marke für den Weltpostverkehr benutzt werden. Zahlreiche Absender haben seitdem ihre Karten mit dem Vermerk „unzulässig zurück“ wieder erhalten.

**Eisenbahnprojekt Delle - Delsberg - Gotthardbahn.** In massgebenden Kreisen, sagt der in Delsberg erscheinende „Démocrate“, werde wieder von einer direkten Verbindung der Linie Delle-Delsberg mit der Gotthardbahn gesprochen (über Verres durch den Berner und den Solothurner Jura nach Oensinger).

**Im britischen Postwesen** ist eine längst ersehnte Verbesserung eingeführt worden. Die amtliche Postkarte ist nicht mehr absolut von Nöten. Ein Zettel von der Grösse einer Postkarte, beklebt mit einer Halfpenny-Marke, genügt, um die offene Botenschaft durch die Post an den Adressaten zur Beförderung zu bringen. Diese zweckmässige Erneuerung ist am 1. September in Kraft getreten.

**Wie — zum Glück nicht alle — Amerikaner reisen.** Letzten Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr kam auf dem Basler Centralbahnhofe ein Luxus-Extrazug von Genf an, der etwa 30 Amerikaner brachte. Dieser von der Internationalen Schlafwagengesellschaft gestellte Luxustrain besteht aus dem Fourgon, 1 Salon-, 1 Restaurations- und 2 Schlafwagen und dient den Reisenden gleichsam als wanderndes Hotel. Dieselben sind in diesem Frühjahr in Havre angekommen, haben sodann immer mit demselben Zuge eine Rundtour durch West- und Mitteleuropa gemacht, wohnen, essen, trinken und schlafen in dem Zuge, auch wenn er bei grösseren Aufenthalten auf den Bahnhöfen still liegt; die Reisenden sind somit unabhängig von jedem Hotel-Logis und jeder Hotel-Bewirtung. Dieser Zug fuhr nach der Ankunft in Basel sofort via Verbindungs-bahn nach dem Badischen Bahnhofe über, von wo aus er seine Insassen nach dem Rheinfalt brachte. Am Donnerstag vormittag 11 Uhr 5 M. trafen dieselben hier wieder ein, unternahmen eine kurze Rundfahrt durch die Stadt und dampften um 2 Uhr 45 M. nach Strassburg weiter. Da es interessant sein dürfte, die Kosten einer solchen Reise für den Einzelnen zu erfahren, so bemerken wir, dass dieselben gar nicht einmal so hoch sind, denn sie betragen pro Tag etwa 45 Fr. Dies ist für Eisenbahnfahrt erster Klasse, Logis, komplette Verpflegung, Bedienung, Gepäckversicherung und Führung gewiss nicht zu viel. Diese amerikanische Rundreise endigt Mitte Oktober in Paris. („Nat.-Ztg.“)

## Kleine Chronik.

Die **Arth-Rigi-Bahn** beförderte im Aug. 10,336 Personen (12,239).

Die **Gotthardbahn** beförderte im August 207,000 Personen (1883: 179,790).

Die **Vitznau-Rigi-Bahn** beförderte im August 32,546 Personen (1893: 81,725).

**Bulle.** Hotel des Alpes wird bis nächstes Jahr durch eine Dependence vergrössert.

**Bern.** Der bisherige Pächter des „Hotel Jura“ in Bern, Herr Hase, hat dasselbe käuflich erworben.

**Baden.** (Aargau) Hotel Verenhof und Limmathof erhalten diesen Winter elektrische Beleuchtung.

**Clarens.** Das neue Hotel Continental wurde am 15. d. M. unter der Direktion des Herrn Neubrand eröffnet.

**Frauenfeld.** Mit dem 19. ds. wurde eine direkte Telefonverbindung Zürich-Frauenfeld dem öffentlichen Verkehr übergeben.

**Territet.** Hotel Montfleuri wird bis nächsten Herbst um 15—20 Zimmer vergrössert und erhält gleichzeitig Personenaufzug und elektrisches Licht.

**Château d'Oex.** Seit dem 1. September ist hier die Telephonleitung eröffnet und mit 1. November nächsthin wird auch die elektrische Beleuchtung eingeführt sein.

**Lenzburg.** An der internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Volksernährung in Dresden wurde die Firma A. Zweifel mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

**Kleine Scheidegg.** Wie wir im „Tägl. Anz.“ Irsen, hat die Bergschaft Wengernalp kürzlich beschlossen, auf der kleinen Scheidegg ein Hotel zu erstellen und mit dem Bau desselben schon diesen Herbst zu beginnen.

**Luern.** Don Carlos von Spanien, Herzog von Madrid, ist am 16. ds. in Luern eingetroffen und im „Schweizerhof“ abgestiegen.

Dienstag fuhr er mit Gefolge und Bedienung nach Pilatus-Kulm.

**Genf.** Letzte Woche sind im Hotel National in Genf abgestiegen: Prinz Arthur, Herzog von Connaught, Graf von Sussex, Herzog von Sachsen (Bruder des Prinzen von Wales) mit Gemahlin (Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preussen).

**Stans.** Der Landrat empfiehlt dem schweizerischen Eisenbahndepartement die Konzession einer elektrischen Bahn Treib-Seelisberg-Beggried und die Verlängerung der Konzession der Strassenbahn Stansstad-Engelberg bis zum 10. Oktober 1895.

**Bernerobland.** Auf die Ergreifung des Mörders von Merligen, der d. n. Herrn O. L., Pfarrer von Lilde, Frankreich, auf der Strasse bei der Beatenbucht ermordete und beraubte, haben die Hoteliers von Thun und Interlaken eine Prämie von 1500 Fr. ausgesetzt.

**Zürich.** Im Hotel „Baur“ am See haben Herr und Frau Kracht letzten Donnerstag ein Abendfest zu Gunsten des Baufonds für eine neue englische Kirche in Zürich veranstaltet. In der Hauskapelle fand ein Konzert, im Restaurant ein Kinderball und im Billardsal eine Theatervorführung statt. Die Einnahmen des Buffets sollen ebenfalls für den genannten Zweck verwendet werden.

**St. Beatenberg.** Wie uns Herr Pfarrer v. Rütte von Beatenberg mitteilt, hat die Sammlung zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten des Hotels Victoria bis zum 18. ds. 5636 Fr. ergeben. In den nächsten Tagen soll die Sammlung geschlossen und dann die Verteilung der Gelder unter Leitung des Herrn Regierungsrathsthalter Mühlemann von Interlaken vorgenommen werden.

**Thun.** Auf Verwendung der hiesigen Hoteliers hat das Zuggesetz der Zentralbahn durch den Betriebschef neuerdings Weisung erhalten, den Namen der Station „Thun“ deutlich zu rufen, damit die Reisenden, die nach Thun wollen, nicht mehr irrtümlich nach Scherzlingen fahren. Es wird dem „Tägl. Anz.“ auch mitgeteilt, dass eine Aenderung der Stationsnamen, resp. die Wiedereinführung des Rufes „Thun“ statt „Thun-Bahnhof“ gesichert sei.

**Luern.** Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luern im Monat Sept. 1894 abgestiegenen Fremden. Deutschland 2846, Oesterreich-Ungarn 394, Grossbritannien 240, Vereinigte Staaten (U.S.A.) und Canada 834, Frankreich 1215, Italien 396, Belgien und Holland 381, Dänemark, Schweden und Norwegen 94, Spanien und Portugal 52, Russland (mit Ostseeprovinzen) 245, Balkanstaaten 56, Schweiz 917, Asien und Afrika (Indien) 61, Australien 14, verschiedene Länder 60. Zusammen 10,005 Personen. Total seit 1. Mai 83,114 Personen.